



Foto: Eckhard Colmorgen, Kiel

Otto Eggerstedt, Eichhofstraße 12, Kiel

Am 27. August 1886 wurde Otto Eggerstedt in Kiel geboren. Nach dem Abschluss der Mittelschule machte er eine Bäckerlehre. Während des Ersten Weltkrieges war er Soldat und schloss sich im November 1918 dem Matrosenaufstand gegen das Kaiserreich und für ein Ende des

Krieges an. Nach Kiel zurück-gekehrt, war er von Februar 1919 bis Ende Juli Geschäftsführer im Arbeiterrat. Als SPD-Mitglied saß Eggerstedt von 1919 bis 1924 als Stadtverordneter im Kieler Kommunalparlament. Seine Partei stellte ihn im August 1919 als hauptamtlichen Parteisekretär ein, und von 1921 bis Dezember 1927 war er SPD-Vorsitzender von Kiel.

Für die Sozialdemokraten rückte er 1921 für den ausgeschiedenen Albert Billian in den Reichstag nach und blieb bis 1933 Abgeordneter in Berlin. Innerhalb der SPD-Fraktion gehörte er nicht zu deren exponiertesten Vertretern. Die wenigen Reden von Eggerstedt im Reichstag behandelten Steuerfragen, das Branntweinmonopol, den Reichshaltsplan sowie Fragen zur Stellung der Polizei im Staat. Neben Kritik an der Rolle der Reichswehr beim Kapp-Putsch 1920 und der Rekrutierungspraxis von Offizieren – hier könnten die eigenen Erfahrungen als Soldat eine Rolle gespielt haben – dürfte Eggerstedts Wortbeitrag in der Debatte um die Ablehnung der SPD zum Panzerkreuzerbau im Mai 1930 der längste und wichtigste in seiner Zeit als Abgeordneter gewesen sein.

Am 1. Dezember 1927 wurde Eggerstedt in die preußische Verwaltung berufen und stieg am 16. April zum Leiter des Polizeiamtes Wandsbek auf. Am 4. März 1929 wurde er – zuerst nur kommissarisch – Polizeipräsident von Altona und Wandsbek, beides Städte die damals noch zu Schleswig-Holstein gehörten. Als solcher war er – trotz seiner Abwesenheit wegen einer Wahlkampfreise – indirekt mitverantwortlich für die bürgerkriegsartigen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und Polizisten beim so genannten „Altonaer Blutsonntag“ am 17. Juli 1932, die 18 Menschen das Leben kosteten. Reichskanzler Papen nutzte diese Ereignisse dazu aus, um die sozialdemokratische preußische Regierung abzusetzen und Eggerstedt am 21. Juli 1932 seines Postens als Polizeipräsident zu entheben. Otto Eggerstedt kehrte nach Kiel zurück und wurde dort im Januar 1933 wieder SPD-Vorsitzender.

Nach der Ermordung des Kieler SPD-Stadtverordneten und „Juden“ Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Spiegel am 12. März 1933 durch die Nationalsozialisten hielt Eggerstedt auf dem Eichhof - Friedhof die Trauerrede. Mehrere tausend Menschen standen an der Straße des Beerdigungszugs und demonstrierten auf diese Weise gegen die neuen Machthaber.

In der Folgezeit musste Eggerstedt untertauchen und wurde noch vor dem Verbot seiner Partei am 25. Mai 1933 im Kreis Stormarn von der Staatspolizei verhaftet. Er kam in „Schutzhaft“ nach Altona und am 12. August in das KZ Esterwegen (Emsland). Dort wurde Otto Eggerstedt – wie es offiziell hieß – am 12. Oktober 1933 „auf der Flucht erschossen“. Der für den Mord verantwortliche SS-Scharführer Theodor Groten wurde 1949 zu lebenslänglicher Haft verurteilt, kam 1963 auf Bewährung frei und verstarb 1987.

Zum Gedenken an Otto Eggerstedt sind in Kiel und Hamburg-Altona Straßen nach ihm benannt, und im ehemaligen Altonaer Rathaus erinnert eine Gedenktafel an ihn.



Dokumente und Materialien

Otto Eggerstedt, Kiel

☞ Quelle Nr. 1

Auszüge einer Rede Otto Eggerstedts im Reichstag, 171. Sitzung, 23. Mai 1930

„Wir wollen, dass die Wehrmacht und die Marine zwar ein schlagfertiges Instrument werden sollen, aber auch ein unbedingt zuverlässiges Instrument in den Händen der verfassungsmäßigen Regierung. Wir wollen, dass die Kosten, die für Heer und Marine aufgewandt werden müssen, sich im Rahmen der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit des Volkes halten. [...]

Wir haben oft in den letzten Jahren und auch jetzt wieder bei der Etatberatung Gelegenheit gehabt auf die geistige Einstellung des Offizierskorps hinzuweisen. Es macht sich dort eine Einseitigkeit bemerkbar, die uns durchaus nicht gefällt. Wir sind der Meinung, dass sich das erst ändern wird, wenn die Rekrutierung des Offiziersnachwuchses anders erfolgt. [...]

[Eine] Aufstellung ergibt, dass in den letzten fünf Jahren 439 Marineoffiziersanwärter eingestellt worden sind. [...] Aus Arbeiterkreisen finden wir nicht einen einzigen. Genauso ist es aus Handwerkerkreisen. [...] Damit schaffen Sie die Exklusivität des Offizierskorps, von der der Herr Reichwehrminister gestern gesagt hat, dass sie nicht wieder Platz greifen sollte.

[...] bei der Marine in Kiel [...] hat man altgediente Soldaten, Feldwebel, Oberfeldwebel und Obermatrosen entlassen, weil sie im Verdacht standen, sich kommunistisch zu betätigen. Es ist aber keinem der Entlassenen nachgewiesen worden, dass er sich kommunistisch betätigt hat. [...] Meine Damen und Herren! Es kann doch unmöglich so aussehen, dass jeder als verdächtig entlassen wird, der nur einmal mit Kommunisten gesprochen hat.“

[Quelle: Verhandlungen des Reichstags, IV. Wahlperiode, Band 428, S. 5303-5305].

☞ Quelle Nr. 2

Schreiben des Altonaer Polizeipräsidenten Paul Hinkler (NSDAP) vom 11. August 1933 an die Verwaltungsdirektion der staatlichen KZ in Papenburg

„Unter den Schutzhäftlingen, die auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig aus der Provinz Schleswig-Holstein am 12.8. der Verwaltungsdirektion zugeführt werden, befindet sich auch der frühere Polizeipräsident von Altona, Eggerstedt. Eggerstedt ist, abgesehen von seiner früheren amtlichen Stellung als Polizeipräsident, führend in der sozialdemokratischen Bewegung, besonders in Schleswig-Holstein, tätig gewesen. Er hat durch persönliche Agitation in der ganzen Provinz die sozialdemokratischen Interessen mit besonderem Nachdruck gefördert und sein Amt als Polizeipräsident als Exponent seiner Partei verwaltet. Er war ein besonders verbissener und listiger Sozialdemokrat, der in engsten Beziehungen zu dem Minister Severing gestanden hat. [...] Er wird daher besonders sorgfältig bewacht werden müssen.“

[Zitiert aus den Gerichtsakten, abgedruckt in: Paetau, S. 240]

☞ Quelle Nr. 3

Auszüge aus dem Urteil des Oldenburgischen Landgerichts vom 7. März 1950 gegen den wegen Mordes angeklagten ehemaligen SS-Scharführer Theodor Groten

„Während eines längeren Aufenthalts vor der Schreibstube des Lagers hörte er [der Schutzhäftling M.] eine Unterhaltung des Angeklagten mit einem anderen Wachmann an und vernahm, dass auch Eggerstedts Überführung nach Altona wahrscheinlich erforderlich werde. Im Laufe des Gesprächs fiel die Bemerkung: ‚Es wird Zeit, dass wir ihn umlegen!‘“

Zum Tathergang bei Aufräumarbeiten im Wald hieß es im Urteil:

„Die Häftlinge nahmen den Stamm gemeinsam auf die Schulter und setzten sich mit ihrer Last in Bewegung. Eggerstedt befand sich am hinteren Ende, W. lief vor ihm, vor diesem M. und an der Spitze H. Sie wurden von den hinter ihnen herkommenden Wachleuten angetrieben. Als sie nur wenige Schritte gegangen waren, fiel ein Schuß. W. empfand einen Schlag auf der Schulter und glaubte, er sei getroffen. [...] W. war unverletzt. Auch Eggerstedt war zusammengebrochen. Ihn hatte ein Schuß getroffen. Der Häftling B. [...] sah einen großen blonden SS-Mann, den H. als den SS-Mann Eisenhut erkannte, mit einer Pistole in der Hand hinzueilen und hörte einen weiteren Schuß, der anders als der zuerst abgefeuerte klang. Das gesamte Außenkommando wurde schleunigst ins Lager geführt. Der benachrichtigte Lagerarzt Dr. Zwecker begab sich zum Tatort. Er stellte den Tod Eggerstedts fest und veranlasste, die Leiche ins Lager zu bringen.“

[Quellen zitiert aus dem Gerichtsurteil, abgedruckt in: Paetau, S. 242 und S. 244-245].



Otto Eggerstedt als Reichstagsabgeordneter
(Foto: Reichstagshandbuch, 1924)

☞ Quelle Nr. 4

Gedenken an Otto Eggerstedt

„Otto Eggerstedt ist tot! Die, die ihn kannten, werden allein die Tragik des grausamen Schicksals ermessen können, das gerade diesen aufrechten Sozialisten, toleranten und gutherzigen Menschen traf.“

[Quelle: Erinnerung an Otto Eggerstedt, zitiert nach Kopitzsch, DG III, S. 449].



Literatur- und Quellenhinweise

Quellen

Verhandlungen des Reichstags 1921-1928. [= Wortprotokolle der Reichstagssitzungen].

Personalakte Otto Eggerstedt (Staatsarchiv Hamburg, 331-8, Personalakte 199)

Weiterführende Literatur:

Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Band 10, S. 110-113, Neumünster 1994.

Eintrag: Otto Eggerstedt, (Verfasser: Wolfgang Kopitzsch).

Wolfgang Kopitzsch:
Otto Eggerstedt. In: Demokratische Geschichte, Bd. III, S. 447-449, Kiel 1988.

Rainer Paetau u.a.:
Die Ermordung des Reichstagsabgeordneten Otto Eggerstedt 1933 im Spiegel der Justizurteile von 1949/50. Geschuldete Erinnerung. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 199, Neumünster 1994, S. 195-259.

Martin Schumacher (Hrsg.): M.d.R. Die Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik in der Zeit des Nationalsozialismus. Düsseldorf 1994.

